



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpts. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpts. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. In Italien höhere Preise. Brieflich kein Versand auf Verlangen der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Dersfelderstr. 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz W. Diefinger, Neuenbürg (Württ.).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind für 7 Rpts. Familienanzeigen 6 Rpts., sonst. Anzeigen 5 Rpts. Zeitliche 10 Rpts. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr vorm. (Sonntag nicht nur für schriftlich erhaltene Beiträge übernommen. Im Übrigen gelten die von Diefinger bei den Anzeigenverlegern üblichen Bestimmungen. Anzeigen sind für den Verlag, Diefinger & Co. KG, 40400, D.A. V. 281, über 4200, Verlag v. Neuenbürg, Druck: G. Weyl (für Diefinger), Det. St. Diefinger, Neuenbürg.

Nr. 142

Neuenbürg, Dienstag den 21. Juni 1938

96. Jahrgang

AdA baut für 110 Millionen RM

Eigenbericht der NS-Presse

Dr. Karlsruhe, 20. Juni. Beim Kreisstag der NSDAP in Karlsruhe ging Reichsorganisationsleiter Dr. Keh auf die Aufgaben und Ziele von „AdA durch Freunde“ ein. „Dieses Jahr“, so sagte Dr. Keh unter dem Jubel der Tausende „baut ich für 110 Millionen Reichsmark. Ich baue mit eurem Vertrauen, Rheinland, Schwarzwald und deutsche Alpen, die See, die herrliche Kultur unseres Reiches, das alles kann ich den deutschen Arbeiter erleben lassen und das tue ich.“

Wirtschaftsverhandlungen mit London

Berlin, 20. Juni. Die vor einigen Wochen in Berlin begonnene deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen, die über Pfingsten eine kurze Unterbrechung erfahren hatten, werden nunmehr in London fortgesetzt.

Eine Reichsdeutsche in Eger verhaftet

Eigenbericht der NS-Presse

Am Prag, 21. Juni. Einen unerhörten neuen Liebesgriff haben sich die Tschuschen im Egerland zuzuschreiben kommen lassen. Eine Reichsdeutsche, Frau Anna Teschner aus Plauen, ist am Sonntag in Lubitz bei Eger ohne Angabe eines Grundes festgenommen und dem Kreisgericht Eger zugeführt worden.

Frau Teschner war am Freitag früh zum Begräbnis ihres am Mittwoch verstorbenen 80jährigen Vaters nach Lubitz gefahren. Die Beisetzung fand dort am Samstag statt. Die empörende Art und Weise der Tschuschen, die deutsche Frau ohne Angabe von Gründen zu verhaften und ihren Kindern in Plauen nicht einmal Nachricht zukommen zu lassen, zeigt erneut, wie wenig den tschechischen Dienststellen im Grenzgebiet an einer wirklichen Entspannung liegt.

Das Elsaß total verjudet

Frankzösische Klagen über jüdische „Arroganz“

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 20. Juni. Aus nicht ganz ersichtlichen Gründen beschäftigen sich die französischen Blätter seit geraumer Zeit wieder in zunehmendem Maße mit dem Elsaß. Es wird viel über die schlechte wirtschaftliche Lage dieser Provinz geredet und die sich daraus ergebende Unzufriedenheit der Bevölkerung nach bewährter Methode auf Konto einer höchst geheimnisvollen „nationalsozialistischen Agitation“ geschrieben. Ab und zu unterläuft den Blättern aber auch ein „Schmüßer“, der zeigt, daß nicht die bösen Nazis die Urheber dieser Beunruhigungen sind, sondern ganz andere Kreise.

So mußte das „Petit Journal“ vor einigen Tagen eingestehen, daß der ständig fortschreitende wirtschaftliche Niedergang der Provinz in erster Linie durch die totale Unfähigkeit der deutschen Verwaltung hervorgerufen sei. Die Zeitschrift „Le Petit Journal“ beklagt sich jetzt über die „Arroganz“ der Juden, die nach der Angleichung an Frankreich für das Elsaß eine „der unangenehmsten Lieberausungen“ geworden sei. Offiziell werde die Zahl der Juden in dieser Provinz mit 35 000 angegeben, sie betrage aber in Wirklichkeit mindestens 50 000. Wie im Deutschland der Nachkriegszeit hätten die Juden sich vor allem auf die freien Berufe gestützt, 50 bis 60 v. H. aber Ärzte und Juristen in den effizienten Departements seien Juden. Die langanhaltende wirtschaftliche Krise habe den elsaßischen Bauern fast völlig in die Gewalt der jüdischen Händler gebracht. In den Städten, vor allem in Straßburg und Mühlhausen, wachse die jüdische Bevölkerung von Tag zu Tag. In Mühlhausen z. B. das bis zum Krieg fast judenrein gewesen sei, zähle man heute über 3000 Juden auf 100 000 Einwohner, die mehr als ein Viertel des Wirtschaftslebens der Stadt in ihre Hände gebracht hätten. Besonders unter der „Volkstrent“-Regierung sei das Auftreten der Juden überall arrogant geworden, daß es unerträglich sei.

Reich und Staat

Der Nationalsozialismus hat den alten Traum vom Reich verliert und verwirklicht — Dr. Lammers vor der Wiener Verwaltungsakademie

Wien, 21. Juni. Die Reihe der sachlichen Vorträge an der Verwaltungsakademie Wien wurde durch Reichsminister Dr. Lammers mit einem grundlegenden Vortrag über „Die Staatsführung im Dritten Reich“ eingeleitet. Der Redner ging dabei auf die Grundlagen des nationalsozialistischen Staatsbaues ein, umriß den Ideengehalt dieses Staates und arbeitete dessen gedankliche Grundlagen heraus.

Staatsidee und Volksidee in sich vereinigend, so erklärte Minister Lammers, sei das Wort vom „Dritten Reich der Deutschen“ auch von tiefer staatsrechtlicher Bedeutung und vielleicht zum ersten Male die richtige Bezeichnung für den deutschen Staat. Das Ideal, das in dem Wort „Reich“ liege, dem das Schöne, Beste und Größte deutscher Männer, Seher und Dichter gegolten habe, sei durch das Krieg- und Kriegerlebnis, aus dem heraus der Nationalsozialismus geboren wurde, zu neuem und tieferem Leben erweckt worden. Nachdem der Begriff Reich durch die Heimkehr der alten deutschen Ostmark Erfüllung gefunden habe, sei es an der Zeit, sich von den bekannten Meinungsverschiedenheiten über Bedeutung und Reichweite des Begriffes „Staat“ freizumachen. Man könne nur

darin denken, hinfort mit dem Wort „Staat“ nur den der Partei zweifellos neugeordneten Leiter- und Behördenapparat zu bezeichnen, für die Bezeichnung des Ganzen, der unauflösbaren politischen Einheit von Partei und Staat aber das Wort „Reich“ zu wählen. Damit findet das Problem „Staat und Partei“, über das der Minister weitere Ausführungen in seinem Vortrag vor der Verwaltungsakademie Innsbruck ankündigte, seine Lösung.

Zum Schluß seines Vortrages sprach der Minister davon, daß das Verfassungsrecht des Dritten Reiches seit dem 30. Januar 1933 im Werden begriffen sei, sich biologischen Gesetzen folgend, entwickelte, zum Teil gesetzmäßige Gestalt gewonnen habe, zum Teil als Gewohnheitsrecht in Geltung sei. Wenn der Zeitpunkt für die abschließende Gestaltung der Verfassung des Dritten Reiches in einem zusammenhängenden Reichsgrundgesetz gekommen sein werde, sei noch nicht abzusehen; darüber habe der Minister allein der Führer zu bestimmen.

Sein Wille und Befehl, so schloß Reichsminister Dr. Lammers seine Ausführungen, sind im Dritten Reich die einzige Quelle allen Rechtes.

Börse für Juden gesperrt

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers an alle deutschen Börsen und Großmärkte

Berlin, 20. Juni. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 20. Juni 1938 die Abänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutscher Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Krisierungsprozeß bei den zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu fördern, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Seit vor wenigen Tagen erschien im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zum Reichsbürgergesetz, die den Kennzeichnungszwang für Judenbetriebe einführt. Wurden damit die immer wieder verurteilten Forderungen der Judenbetriebe unterbunden, so nimmt der neue Erlaß des Reichswirtschaftsministers den Juden das Recht, ihre dunklen Geschäfte an den deutschen Börsen zu betreiben. Noch im Jahr 1935 waren 1722 Juden als Makler und Kommissionäre beschäftigt, d. h. von hundert Personen in diesen Berufen waren nicht weniger als fünfzehn Juden. Dies

ist ein Zeichen dafür, daß sich die „Kinder Israels“ mit ganz besonderer Vorliebe auf die Börse warfen, die ihnen infolge ihrer rassistischen Lebensart am besten lagen und in denen sie gerade durch ihre internationalen Verbindungen und mit Hilfe ihrer Hintermänner ohne viel Mühe die größten Geschäfte tätigen konnten.

Der Reichswirtschaftsminister hat ihnen einen Schlag verfehlt, den sie vielleicht am allergeringsten verwunden könnten. Sie waren die Herren der Börse vor der Machübernahme, sie diktierten noch heute die Preise in der „demokratischen Welt“, verdienen Millionen am Bankrott anderer und nun wird wenigstens in Deutschland mit diesem Janus ein Ende gemacht! Man kann verstehen, daß diese Maßnahme auch das besonnenste Judentum in Aufwallung bringt. Ein großes Geschrei wird sich erheben, die Welt wird wieder von neuen „Judenverfolgungen“ zu reden haben — wie sie es übrigens auch ohne diesen Erlaß getan hätte und ohne Unterlaß tut —, Deutschland aber ist wieder einen Schritt weitergegangen, das öffentliche Leben von den Absoluten der jüdischen Hochfinanz zu säubern und die deutsche Börse zur Angelegenheit der Deutschen zu machen. Schritt für Schritt vorwärts, langsam, aber bestimmt, und die Börsen werden immer weniger, durch die auch der abgefeimteste Idealist schlüpfen könnte, um weiter an dem deutschen Volk zu verdienen.

Der englisch-italienische Vertrag

Neue Besprechungen Berths mit Graf Ciano über das Spanienproblem

Genoa, 21. Juni. Außenminister Graf Ciano empfing am Montag den britischen Botschafter in Rom Lord Berth erneut zu einer einständigen Aussprache. Ihre Meinungsverschiedenheiten drehte sich in erster Linie um das spanische Problem, von dessen Lösung bekanntlich, was die Freiwirtschaft angeht, das Inkastreten des englisch-italienischen Ostvertrages abhängig gemacht wurde.

Nach römischer Auffassung ist der heutigen Sitzung des Nichtmischungs-ausschusses möglicherweise einige Bedeutung beizumessen, da die Anerkennung der kriegsführenden Rechte für Nationalspanien und das Problem der Freiwirtschaftszurückziehung in ein aktuelles Stadium getreten sind. Die Durchführung des britischen Planes, der bekanntlich auch von Italien unterstützt wird, scheiterte bisher an den französi-

schen und sowjetrussischen Lieferungen für Spanien.

Graf Ciano und Lord Berth haben sich nach einer Mitteilung des „giornale d'Italia“ über die Möglichkeit eines beschleunigten Inkastretens des Ostvertrages unterhalten, die Tendenzmandate: gewisser englischer Blätter, die behaupten, Italien habe eine sofortige Inkastretung dieses Vertrages verlangt, die England abgelehnt habe, werden dabei ausdrücklich zurückgewiesen. — Eine Wiederaufnahme der französisch-italienischen Besprechungen wird in italienischen Kreisen vorerst als unwahrscheinlich bezeichnet, wenn sich vielleicht auch im Laufe der Zeit die erforderlichen günstigen Umstände ergeben könnten.

„Freihandel im Empire“

Es gibt zwei wenig beachtete Tatsachen, über die man sich nicht hinwegsetzen kann, wenn man das britische Fragezeichen betrachtet; erstens: der englische Außenhandel geht langsam aber ständig zurück; zweitens: es knistert im Gedächtnis des Empires, deutlich, anhaltend.

Verschiedene Engländer haben in jüngster Zeit das Schlagwort von „der Solidarität der weißen Rasse“ geprägt. Andere Engländer haben in scharfen Unterhaushalten die Vernachlässigung der eigenen Kolonien gegeißelt. Es gibt auf den britischen Inseln Gegner der Kolonialpolitik, der Bombenangriffe auf Bagdad und Arabien; es gibt einsichtige Männer, die sich nicht damit abfinden wollen, daß man Jamaika mit Gewalt „befriedet“. Aber es gibt noch viel mehr andere. Solche beispielsweise, die von europäischer Solidarität gar nichts wissen wollen, sondern die nur den Kampf bis auf Messer „gegen die Diktaturen“ predigen, wobei sie die eigenen Methoden als „demokratisch und friedliebend“ bezeichnen. Es gibt Anhänger schärfsten Boykotts beispielsweise gegen deutsche Kraftwagen. Es gibt Deutschenfreier, denen unsere Rasse nicht paßt; Kriegshörer, von Eden bis Hitler und Churchill, die keinen Grund anzugeben wissen, warum sie uns an den Krügen wollen; es sei denn der, daß sie keinen Deut der eigenen angeblichen oder angemessenen Machtvollkommenheit in irgendeinem Teil der Erde abzugeben bereit sind.

Angesichts der wütenden Angriffe der englischen Opposition auf die derzeitige Regierungspolitik haben sehr grobe und maßgebende englische Zeitungen den Blick des Volkes — und das mit Recht! — auf das weltweite Reich des Empires gelenkt, in dem so unendlich viel zu tun sei, auch ohne daß man sich in englisches europäisches Familienleben ungeduldet einmischte, ohne daß man mit sonderbarem Byzantinismus an angeblichen Spitzern anderer herumsperrt, während die Balken weithin sichtbar aus den eigenen Augen sehen. Das ist ein weiser Standpunkt, denn er umschreibt ungefähr die gleiche Sphäre, die wir Deutschen für uns in Anspruch nehmen, wenn wir uns um das Deutschtum Mitteleuropas kümmern und der Ansicht sind, daß die Kolonialfrage bereinigt werden muß. Außerdem ist auch der Vierjahresplan in diesen Komplex einbezogen.

Denn: einer der vielen Programmpunkte, die aufgestellt wurden, um das Empire mit neuem Leben zu erfüllen, dabei aber gleichzeitig einen besonders großen Nutzen für das Mutterland herauszufinden, ist „Free Empire Trade“. „Freihandel im Empire“. Darunter versteht der Durchschnitts-Börsenspekulant und der mittlere Redner nichts anderes als eine Verwirklichung des Handels zwischen den einzelnen Empiregebieten, genauer: die Herstellung jener zahlreichen nichtevidenten Kolonialgebieten zur Versorgung künftiger Empirebetriebe. Man will also möglichst dort einkaufen, wo es notleidende Erzeugnisse im eigenen Reich gibt: Zafas in Nordafrika und Kinnaland, Zucker in Jamaika und so weiter. Aber gleichzeitig will man darauf bestehen, daß englische Gebrauchsgüter dortselbst auch abgenommen werden. Das wäre also ungefähr das verstärkte System von Ottawa, nur mit dem einen Unterschied, daß es nicht mehr Free Trade wäre, sondern ... gebundene Wirtschaft, nur etwas mit einem Wort aus der alten Ideologie verbrämt.

Wir wissen, wohin ein solches System führen könnte, wenn es durchführbar wäre. An den Opfern, denen man den Vorkriegsstand erklärt hat und deren späteren Weg nach Indien, Südafrika und Südamerika man eifersüchtig verfolgte, haben wir ein Musterbeispiel gehabt; nur sonderbar, daß es immer gerade die falschen Güter sind, die vom Free Trade ausgeschlossen werden sollen; nur sonderbar, daß es immer der Freihandel und die Freiheit der Meere waren, um die man einst den Weltkrieg führen zu müssen vorgab. Wir glauben nicht, daß sich alle handeltreibenden Völker mit einem Free Empire Trade einverstanden erklären würden. Der Weltmarkt besteht ja letzten Endes aus einer ganzen Reihe von Partnern. Andererseits ist

... aber verwunderlich, daß sich das Empire so außerordentlich stark dafür einsetzt — manche Leute sogar mit Kriegsdrohungen! — daß wir uns den europäischen Südostraum wirtschaftlich erschließen, daß wir Handelsverträge mit Spanien, mit Südamerika suchen und finden, daß auch wir das uns entleerte deutsche „Empire“ wieder zurückverlangen. Wie gesagt, es ist sehr sonderbar. Genau so sonderbar, wie das Verlangen, wir möchten die österreichischen Anleihen bezahlen, die man nur gegeben hat, um den Anschluß zu verhindern. Während man selbst nach der Einverleibung Transylvanias nicht daran dachte, dessen Verpflichtungen zu erfüllen. Aber das ist ja auch etwas ganz anderes...

Deutscher Kreisleiter unter Anklage

Vor einem Klagenprozeß in Nordschleswig

H. Habersleben, 20. Juni. Die dänischen Behörden haben jetzt gegen den Kreisleiter des Kreises Habersleben der NSDAP, Nordschleswig, Rechtsanwalt Dr. Clausen, Anklage erhoben, weil auf dem großen Parteitag in Habersleben die Hafenkreuzfahrten nach der Gefallenenehrung auf einem Friedhof der Stadt erlaubt durch die Straßen getragen wurden.

Es ist immer wieder unverstänlich, daß die Dänen die Deutschen in Nordschleswig unter Ausnahme-gesetz stellen oder die Gesetze dementsprechend auslegen. Die Deutschen da oben sind dänische Staatsbürger, haben also nicht nur das Recht, eine Partei nach ihren Wünschen zu bilden sondern auch das Recht, eine eigene Fahne zu führen. Die Sozialdemokraten marschieren mit roten Fahnen und den drei Wellen, die dänischen Jungkonserwativen mit grünen Fahnen, die dänischen Nationalsozialisten mit weißen Hafenkreuzfahnen. Der Einwand gilt nicht, daß die Fahnen der NSDAP, genau so aussehen, wie die Fahnen der reichsdeutschen NSDAP. Wenn die dänischen Kommunisten mit roten Fahnen marschieren dürfen, warum dann nicht die deutschen Nordschleswiger ausnahmsweise mit ihrer Flagge? — Diese Tatsachen beweisen, daß das Vorgehen gegen Kreisleiter Dr. Clausen nur erfolgt, weil er Deutscher ist.

Verhandlungen Paris-Ankara

geheiter

Paris, 21. Juni. Wie in unterrichteten Kreisen bekannt, sind die französisch-türkischen Verhandlungen unterbrochen worden, da Ankara die französischen Forderungen für unannehmbar erklärt hat. Diese verlangten die Anerkennung der Unabhängigkeit und der Rechte der Nichttürken im Sandjak, den Abbruch eines französisch-türkischen Freundschaftsvertrages einschließlich eines Generalstababkommens und eines türkisch-syrischen Grenzabkommens. Demgegenüber hat der türkische Botschafter dem französischen Außenminister gegenüber erklärt, daß die Türkei aus der Genfer Erklärung werde, wenn sie keine Genehmigung erhalte. Die französische Presse meldet, daß an der Grenze des Sandjaks erneut türkische Truppen zusammengezogen würden.

Gegen den englischen Lügenfeldzug

Der nationalspanische Innenminister hielt anläßlich des Jahresfestes der Befreiung Bilbao eine Rede, in der er die britische Regierung im Namen Francos bei den Lügenfeldzug der englischen Presse über Spanien einzuwickeln. Die Londoner Regierung solle ihre Aufmerksamkeit den Greueln zuwenden, welche die rote Tschaka täglich begeht.

Verhärfung des China-Krieges

Die Kriegszonen werden ausgedehnt — Angriff auf die Insel Hainan Der Gelbe Fluß steigt

Tokio, 20. Juni. (Staatsdienst des DPA.) Der japanische Außenminister richtete ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter aller Staaten, in dem Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der fremden Staatsbürger in China empfohlen werden. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Kriegszonen in China in der nächsten Zeit erheblich ausgedehnt werden könnten.

Das Außenministerium bezeichnete als das voranschreitende Frontgebiet die Linie von Sianfu über Peking an die Südküste. Die japanische Regierung lehne jede Verantwortung für das Eigentum fremder Staatsbürger ab, wenn es vor den Chinesen für militärische Zwecke ausgenutzt werde. Eingehende Besprechungen des Kriegsministers mit dem Führer Konoye und dem stellvertretenden Kriegsminister sollen eine Uebereinstimmung in dem Sinne ergeben haben, daß der Krieg mit verschärften Mitteln und unter Ausdehnung der Kriegszonen fortgesetzt werde.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte, um alle Zweifel über die Absichten Japans hinsichtlich der Insel Hainan zu beseitigen, es sei absolut notwendig, das besetzte und militärisch wichtige Hainan anzugreifen. Erklärtermaßen fügte der Sprecher hinzu, daß Hainan ein chinesisches Gebiet sei und gar nichts mit dem japanisch-französischen Pakt von 1907 zu tun habe. Wüthig sei Japan auch nicht verpflichtet, Frankreich über seine militärischen Absichten in diesem Gebiet zu unterrichten.

Wie der japanische Vertreter bei der Erörterung der Lage im Katastrophengebiet erklärte, sieht schätzungsweise nur noch ein Zehntel der Wassermengen des Gelben Flusses im alten Bett. Die Fluten haben bereits die im Ruhe der ersten Verteidigungs-

linie liegende Stadt Tschauklau — etwa 150 Kilometer südlich von Kailung — die von der 143. chinesischen Division besetzt war, erreicht. Das Hochwasser zwang die Chinesen zur Aufgabe der Stadt, verhinderte aber ebenso eine Befehung durch die Japaner. Bei einer weiteren Ausdehnung des Hochwassers ist die Möglichkeit gegeben, daß die Gegner in weiten Zonen durch einen breiten Ueberschwemmungsstreifen in dem Gebiet zwischen Gelbem Fluß und Yangtse getrennt werden.

Infolge der dauernden Regenfälle steigt auch der Yangtse dauernd weiter. Ausländische Schiffahrtsgesellschaften lehnen bereits jede Verantwortung für die in den Lagerhäusern aufgestellten Waren ab. Nach den Versicherungen von Frachtleuten besteht sogar die Gefahr, daß das Hochwasser jede Schifffahrt auf dem Strom unterbinden wird.

Japans letzter Appell an Moskau

Tokio, 20. Juni. Nachdem Moskau sich bis heute geweigert hat, die Voraussetzungen für eine gültige Beilegung des durch sowjetrussische Schiffe hervorgerufenen Fischereikonfliktes zu schaffen, wurde diese Frage am Montag von Vertretern des auswärtigen Amtes, der Kriegsmarine und der Landwirtschaft erneut geprüft. Man kam dabei zu dem Beschluß, Moskau eine letzte Gelegenheit zu bieten, seine Haltung zu ändern, bevor die japanische Regierung entscheidende Maßnahmen gegen die Sowjetunion ergreifen würde. In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Kultivierung der japanischen Fischereirechte in den nördlichen Küstengewässern andernfalls unter dem Schutz der Kriegsmarine erfolgen werde.

„In Danzig gibt es kein Pulver mehr!“

Senatspräsident Greiser zum fünfjährigen nationalsozialistischen Regierungsjubiläum

Danzig, 20. Juni. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Regierung in Danzig fand Montag mittag eine Sitzung des Volkstages statt, vor dem Senatspräsident Greiser eine Regierungserklärung abgab. Er betonte eingangs, daß der Volkstag am heutigen Feiertag der nationalsozialistischen Regierung zum erstenmal das stolze Gesicht einer wahren deutschen Volkvertretung zeige. Sodann gab er einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung seit 1933. Er erwähnte u. a. die Arbeitsbeschaffung, die Wohnungsfürsorge, die Schaffung produktiver Wirtschaftseinrichtungen, den Ausbau des Flughafens, die Hausinsandekung, die Gesundung der Sozialversicherung, die Neu- und Umbauten am Staatstheater und die außerordentlich umfangreichen Erneuerungsarbeiten an der St. Marienkirche, dem Wahrzeichen Danzigs. Alles dies habe dazu geführt, daß von den 40 000 Arbeitslosen im Jahre 1933 nur noch ein völlig unbedeutender Rest von 2000 übrig geblieben sei. Durch gezielte Maßnahmen sei die Verschuldung der Danziger Landwirtschaft, die 1933 mit über 100 Millionen Gulden völlig gerüttelt gewesen sei, zum Stillstand gebracht worden.

Anschließend kam der Senatspräsident auf das Verhältnis Danzig-Polen zu sprechen. Niemals wäre die Freundschaft zweier Völker und das freundschaftliche Verhältnis zweier Staaten wie Danzig und Polen möglich gewesen, wenn nicht zwei Frontsoldaten sich zu Staatsmännern Europas aufgeschwungen und die Voraussetzung für die normalen und guten Beziehungen geschaffen hätten. „Unter Beginn wäre jersplittert, gäbe es in Deutschland nicht einen Adolf Hitler und hätte es nicht in Polen einen Josef Pilsudski gegeben, dessen Genie noch heute unser Nachbarland und Nachbarvolk erfüllt.“ (Begeisterte Zustimmung.) „Danzig und Polen, die wir kulturell zwar verschiedenartig, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesen sind, dienen wir am besten dem Frieden der Welt einerseits, und der Entfaltung unserer wirtschaftlichen Kräfte andererseits, indem wir die bewährte Verständigungspolitik trotz aller Widersprüche und bisweilen auch trotz mancher Unübersichtlichkeiten fortsetzen und damit weiterhin der Welt beweisen, daß es in der freien Stadt Danzig wirklich gar kein Pulver mehr gibt, das man anzünden könnte.“

Abschließend stellte der Senatspräsident fest, daß Danzig innen- und außenpolitisch zu einem allerersten Platz der Ordnung geworden ist, und daß dieses Staatswesen sich in seiner heutigen Gestalt mit der Betonung seiner Liebe und unwandelbaren Treue zum deutschen Mutterlande anerkannt sieht von allen, die in der Welt guten Willens sind, den Frieden zum Segen der Menschheit zu erhalten.

Vom 20. bis 26. Juni findet in Danzig die Gaukulturwoche statt, in deren Mittelpunkt ein Gastspiel der Berliner Staatschauspiele steht. Ihren Höhepunkt findet die Gaukulturwoche durch den Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels, der am Sonntagvormittag das Wort ergreift.

Britische Jagd auf 300 Araber

London, 21. Juni. Aus Jerusalem wird gemeldet, daß eine Arabertruppe, die im Besitz eines geladenen Revolvers angetroffen wurde, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Obwohl die Frau bewachte, sie habe den Revolver fieberig gefunden und noch keine Zeit gehabt, ihn auf die Polizei zu bringen, wurde sie zu der hohen Strafe verurteilt.

Britische Truppen suchten am Montag vergeblich eine Freischärlertruppe von 300 Mann, die in der Nacht vorher ein Fort in der Nähe von Safed in Nordpalästina überfallen und drei Dorfbewohner getötet hatte. Die Freischärler, die aus Syrien kamen, sollen bereits wieder über die Grenze geschlüpft sein.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika

Bisher 52 Tote und 70 Verletzte geborgen

Miss City (Montana), 20. Juni. Auf der Strecke Seattle—Chicago ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Es handelte sich um einen der schwersten Unfälle in der Geschichte der amerikanischen Eisenbahnen. Der verunglückte Zug war einer der neuesten Stromlinien-Durushüter der Chicago—Missoula- und der Bagdad-Eisenbahnlinie. Er bestand aus 11 Wagen und war mit den allermodernsten technischen Neuerungen versehen. Er entwickelte eine Höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern.

In der Gegend des Unglücks waren schon eine halbe Meile vorher niedergegangen und der Bach über den die Strecke führte, war zu einem reißenden Strom geworden. Der Lokomotivführer war jedoch nicht gewarnt worden und fuhr den Zug mit unverminderter Geschwindigkeit über die Brücke. Gerade in dem Augenblick, als die Lokomotive die andere Seite erreicht hatte, brach die Brücke, deren Pfeiler von den Wellenmassen unterpflückt worden waren, zusammen. Lokomotive, Tender und sieben Wagen stürzten in den Fluß. Nur der Speisewagen, zwei Schlafwagen und der am Schluß laufende Auslastungswagen blieben auf dem Gleisen stehen. Als Rettungsbegleiter eingetroffen waren, schlugen deren Mannschaften die Fenster der ins Wasser gestürzten Wagen ein und es gelang ihnen, einen großen Teil der verunglückten Reisenden herauszuholen. Die Rettungsarbeiten sind jedoch immer noch nicht beendet und es ist möglich, daß noch mehr Tote unter den Reisenden der durch den Sturz völlig zerstörten Wagen geborgen liegen. Unter den Verunglückten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

Bisher konnten 52 Leichen aus den Trümmern des bei Miss City im Staate Montana verunglückten Schnellzuges geborgen werden. Man befürchtet, daß sieben weitere Leichen von dem Hochwasser in den Yellowstone-Fluß geschwemmt worden sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 70.

Ines und der Fremde

HEIMKEHRERROMAN VON A. VON SAZENHOFFEN

Arbeitsverteilung von vier Verlegungsstellen mang. Wünschen

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Herr Graf, ich möchte bitten, daß Sie die Freundschaft haben, um sechs Uhr in die Kapelle zu kommen. Ich muß dort an Ort und Stelle um Ihre Anordnung ersuchen.“

Ferdinand hebt unwillig den Kopf.

„Was ist da anzuordnen? Ich habe Ihnen gesagt, Sie sollen die Sache machen.“

„Sie ist gemacht. Ich möchte bitten, daß Sie die Arbeit ansehen; es muß ein Satz verrückt werden, damit die Mauer an dieser Stelle gut trodnen kann. Ich muß wissen, wohin er kommen soll.“

Ferdinand ist langsam aufgestanden.

„Das ist ja ganz gleichgültig. Man schiebt ihn weg.“

Nichter hebt den Blick. Ein Lächeln steht um seinen Mund.

„Ist es Ihnen so unangenehm, Herr Graf?“

Da fährt Ferdinand auf.

„Was wollen Sie damit sagen? Schließlich sind doch Sie für solche Arbeiten da.“

„Nein, entschuldigen Sie, Graf Bontink, dazu bin ich nicht da. Veränderungen in der Familiengruft müssen doch vom Familienoberhaupt getroffen werden, nicht von Fremden.“

Ferdinand gibt sich einen Ruck.

„Gut, ich komme.“

Dann wendet er ihm den Rücken und stellt sich an ein Fenster.

Nichter hat das Zimmer verlassen. Ferdinand ist wütend. Was soll das heißen, ihm solche Vorschriften zu machen? Mensch erlaubt sich Uebergriffe. Wie er gelächelt hat!

Verdammt, aber er kann sich nicht so blamieren, der Kerl glaubt am Ende, er fürchte sich. Also geht Ferdinand in der Abenddämmerung zur Grustkapelle.

Die Türe zur Kapelle ist nur angelehnt. Er stößt sie auf. Es wird ja niemand mehr drinnen sein von den Handwerksleuten.

Borne leuchtet ein Bild über dem kleinen Altar. Ganz plastisch ist der Schimmel des heiligen Georg, sonst ist alles schon verwischt in Dämmerung.

Nur am Boden klopft das schwarze Loch, der Eingang zur Grust.

Ferdinand schaut umher. So also, was ist denn? Wo ist er denn? Er ist doch nicht gewohnt, auf seine Angestellten zu warten!

„Inspektor!“ will er laut rufen; aber es kommt zerdrückt aus seiner Kehle, fängt sich in der gewöhnlichen Decke und murmelt fort, als gäben hundert Stimmen Antwort. Ferdinand hat ein Grauen im Genick sitzen.

Er hebt überhaupt solche halbfeierliche Angelegenheiten nicht.

„Inspektor!“

Keine Antwort, nur dasselbe etwas längere Echo.

„Inspektor Richter! — Teufel nochmal, wie lang soll ich denn noch hier herumstehen?“

Da hebt sich gespenstisch ein Pfahlschein aus dem Loch am Boden.

Es steigt heraus senkrecht, läßt alles im Dunkel bis auf das Auge Gottes in der Decke. Max Richters Arm hebt die Laterne über seinem Kopf hoch.

Wie er so heraufsteigt, selber totenblau, mit diesen Augen, die der Tote gehabt hat, mit diesem Blick, der Gewalt über ihn hatte, da taumelt Ferdinand rückwärts an ein Epitaph.

Es ist... es ist, als steige Dieter Bontink aus der Grust. Der Pfahlschein fällt von der Wölbung herunter in Ferdinands Gesicht.

Da lächelt Max Richter.

„Berzählen Sie mir, Graf, wenn ich Sie nicht sofort gehört habe; da unten hört und sieht man nichts mehr von der Welt. Darf ich bitten... Ich werde Ihnen vorantun.“

Da wird Ferdinands Gesicht, das weiß war wie die Wand, dunkelrot vor Blut.

„Ich sehe keinen Grund ein, warum ich da hinuntersteigen soll. Lassen Sie die Grust wieder schliefen!“

Max Richter läßt den Arm mit der Laterne sinken.

„Wie Sie befehlen, Graf. Der Sorg Ihres Herrn Bruders ist schon gesichert. Ich habe nur geglaubt, es werde Sie interessieren, wie...“

Ferdinand fährt hochmütig dazwischen.

„So, ich glaube, daß meine Familienangelegenheiten Sie nichts angehen.“

Sagts und läßt den Inspektor neben Ein verdammt. Kerl, ein unverschämter!“

„Bemühen Sie sich nicht, Graf!“ sagt Max Richter neben ihm. „Ich sperre schon ab.“

Dahin in seinem Zimmer wohnt sich Ferdinand mit dem Taschentuch über die Stirne. Sie ist schweißbedeckt. Dann stürzt er hastig ein Glas Cognac hinunter. Seine Augen verfolgen mich. Ich muß schon verrückt sein oder ich leide an Einbildungen, was das gleiche ist.

Beim Abendessen sagt er, halb zu Max Richter gewendet: „Das nächste Mal ersparen Sie sich solche Wichtigkeit!“

Max ist erschrocken.

„Aber Ferdinand! Wie du bist! Bitte, Herr Inspektor, nehmen Sie ihm das nicht übel.“

Richter lächelt wieder.

„Durchaus nicht, Lady. Ich war nur der Meinung, Graf Ferdinand interessierte sich persönlich dafür, an welche Stelle der Sorg seines Bruders jetzt gerückt ist, aber schließlich ist der Umgang mit Toten nicht jedermanns Sache.“

Max schaut von einem zum andern und schweigt. Das Abendessen verläuft schweigend.

(Fortsetzung folgt.)



ganze Jahr ist. Sie wird seit 1900 auch winterüber in Betrieb gehalten und ist somit ein wesentlicher Faktor in der Förderung und Entwicklung des Wintersports auf dem Sommerberg.

Von den Angestellten der Bergbahn sind zwei seit der Eröffnung im Jahre 1908 im Dienst. Es läßt eine sehr hohe Zahl von Aufstiegen heraus, würde man ausrechnen, wieviele Male sie die 1900 Stufen der neben dem Bahngleis führenden Diensttreppe in dieser Zeit abgelaufen haben, bei jeder Witterung, früh morgens und spät nachts, an Sonntagen und Feiertagen. Ein Rekordbetriebstag für die Bergbahn war der 25. Mai 1930. An diesem Tage fand in Wildbad der Landesfesttag für Württemberg-Hohenzollern statt. Nicht weniger als 8410 Personen wurden mit der Bergbahn befördert, eine Zahl, die vorher (mit Ausnahme in der Inflationszeit) und seither nicht wieder erreicht wurde. Pfingsten 1933 und 1934 waren auch sehr belebte Tage. Es wurden an beiden Tagen jeweils mehr als 7000 Personen befördert.

In den Krisenjahren vor 1933 gingen die Beförderungszahlen stark zurück. Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnöte machten sich deutlich bemerkbar. Der Wirtschaftsaufschwung in den letzten fünf Aufbaufahren fand auch in der Zunahme der Personenbeförderung seinen Niederschlag, wofür folgende Tabelle spricht.

Jahr	Zahl der beförderten Personen
1931	218 560
1932	219 462
1933	241 200
1934	277 855
1935	290 158
1936	255 189
1937	324 387

Diese erfreuliche Entwicklung spricht für den Wirtschaftsfaktor Bergbahn wie auch für ihre vollständige Beliebtheit, deren sie sich bei Kurgästen, Einheimischen, Wildbadbesuchern von nah und fern, bei jung und alt, auch im

Hobbybetrieb im Bannbereich 401

Die Sommerarbeit der NS ist in allen Orten sehr reger. Der Bann 401 steht nicht zurück. Aus dem reichen Programm seien einige der wichtigsten Vorhaben herangezogen:

Großkampftag in Nagold

Das Sportfest des Bannes und Untergaues 401 findet am kommenden Samstag und Sonntag, 25./26. Juni 1938, in Nagold statt. Die Feste des Bannes bzw. Untergaues kämpfen um die „Victoria“, den Sieg in den einzelnen Disziplinen innerhalb des Bannbereiches. Da wird die Kugel geworfen, da sitzen lebende Gefallen über die Aschenbahn, da wird geturnt und getanzt, da wird hoch- und weitgesprungen usw. Als besonderer Punkt aus der Fülle der umfangreichen Folge sei erwähnt:

Am Samstagnachmittag steigt auf dem Zeltplatz (bei der Aufbauschule) der großangelegte Wehrsportkämpf der Gefolgschaften und Fähnlein. Am Sonntagvormittag fällt auf dem Hindenburgplatz die mit Spannung erwartete Entscheidung der Bannmeisterschaft im Fußball, wo sich die Gefolgschaften von Calmbach und Conweiler im Endspiel gegenübersehen.

Alles in allem: Großes Fest der sportlichen Leistung innerhalb unseres Schwarzwaldbannes!

2. Tiralfahrt des Jungbannes 401!

Bereits über Pfingsten führte unser Jungbann zusammen mit Bann und Untergau 401 eine Fahrt in unser herrliches Tiroler Land

durch. Es war eine der ersten Fahrten der NS, die geschlossen in das befreite Land durchgeführt wurde. Herrliche Tage verbrachten unsere Jungen und Mädchen in Tirol, so daß sich der Führer des Jungbannes 401, Toni Glanzl, entschloß, weitere Fahrten in seine schöne Heimat zu unternehmen. Die erste beginnt bereits am 1. Juli und dauert 14 Tage. Diesmal allerdings geht es mit dem Rad, was noch größeren Reiz hat. Ueber Tulln, Wien, Landeck, Innsbruck geht es nach Wildschönau (bei Zelllegg) in der Nähe des Achensees und des romantischen Illertales. Von dort aus starten wir dann zu einzelnen Fahrten in das schöne Land, herrlichen Berge — erleben unser Deutschland. Die Fahrtkosten für 14 Tage betragen alles in allem 23 RM. Anmeldungen können jetzt noch abgegeben werden, doch ist es höchste Zeit!

Die Zeltlager laden ein!

Der Bann 401 beteiligt sich an dem großen Zeltlager der schwäbischen NS, das im Allgäu nahe der ehemaligen österreichisch-deutschen „Grenze“ aufgebracht wird und in vier Abschnitten zur Durchführung kommt, und zwar 1. vom 1. Juli bis 15. Juli, 2. vom 15. Juli bis 29. Juli, 3. vom 29. Juli bis 12. August, 4. vom 12. August bis 26. August.

In der gleichen Zeit setzen die Bimpe des Jungbannes 401 an einem herrlichen Flecken des badischen Schwarzwaldes. Bei St. Georgen werden sie ihr eigenes Leben gestalten, werden Tage in fröhlicher Gemeinschaft verbringen, zum Nutzen ihrer Gesund-

heit, aber auch im Dienste der Erziehung der Herd, so wie sich der Führer einen Bimpe wünscht: flink, zäh, munter und gesund!

Jeder, ob Hiltlerjunge oder Bimpe, soll vom Lager zurückkehren mit dem stolzen Bewußtsein, herrliche Tage mit „blühenden Kameraden“ verbracht zu haben, so daß er frisch und munter zu Hause von dem großen Erlebnis erzählen kann, das ihm für die nächsten Wochen Kraft und Mut gibt, ob in der Werkstatt oder auf der Schulbank oder Kontor! Wer es bis jetzt veräumt hat, sich an einem solchen Lager anzumelden, soll das sofort nachholen!

Die Vergung des „Lutine“-Goldes

Riesebagger wieder an der Arbeit

Eigenbericht der NS-Press

Amsterdam, 20. Juni. Der Kampf um die Vergung des „Lutine“-Goldes steht in Holland nach wie vor im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Infolge schlechten Wetters mußte der Riesebagger „Karamata“ seine Arbeit einstellen. Nachdem sich jetzt die Witterungslage gebessert hat, hat man die Arbeit wieder aufgenommen. Der Riesebagger hat bereits eine Tiefe von 14 Meter erreicht. Man nimmt an, daß sich die Goldbarren der „Lutine“ in etwa 20 Meter Tiefe befinden.

Zwei Boote kenterten — vierzehn Tote

London, 20. Juni. Auf dem Mersey-Fluß kenterte am Sonntagabend ein Segelboot infolge des starken Windes. Sechs von den Insassen, ein Mann und fünf Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren, ertranken.

Am Sonntag sank im Vespors ein Fischerboot mit zwanzig Ausflüglern. Das Boot lag voll Wasser, da es unecht geworden war. Acht Personen, darunter drei Frauen, ertranken, während die übrigen gerettet werden konnten.

Unsere Geschäftsräume in Neuenbürg und Wildbad bleiben am kommenden **Donnerstag geschlossen!**
Kreissparkasse Neuenbürg

Stadt Wildbad.
Bornahme von Sprengungen
Der Bauunternehmer Wilhelm Schill hier hat die Erlaubnis erhalten, bei der Abräumung des Brandgrundstücks des Windhof-Schneiders in Wildbad in der Zeit vom 21. Juni bis 15. Juli 1938, je vormittags von 8-10 Uhr und nachmittags von 5-6 Uhr die Sprengung der Betonfundamente vorzunehmen.
Der Bürgermeister.

Birkenfeld.
Der diesjährige
Erdbeergrößmarkt
wird am **Donnerstag den 23. Juni, abends 19.30 Uhr,** eröffnet.
Verteiler und Bearbeiter, welche im Besitze einer Kaufbewilligung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Würt. für 1938 sind, werden hierzu höflich eingeladen.
Die Marktleitung: J. H. Scherer.

Mütterberatungsstunden
des Amtes für Volksgesundheit
vom 20. bis 25. Juni 1938.
Keine!
Amt für Volksgesundheit.

Conweiler.
Geschäfts-Empfehlung.
Der verehr. Einzelhändler, besonders den Herren Gastwirten von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Platze eine
Küferei
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werke Kundenschaft zur Zufriedenheit zu bedienen und bitte ich um Unterstützung meines Unternehmens.
Besonders empfehle ich mein Lager in neuen Fässern aller Größen und Küferei-Waren aller Art.
Max Schrafft,
Küfereimer.

Neuenbürg. — Anfangs der nächsten Woche kommt der **Klavierstimmer und Techniker** der Firma Carl A. Pfeiffer, Stuttgart, nach hier. Anmeldungen an **Frl. Dora Staub,** Klavierlehrerin, Walder-Strasse 34 und Engländer-Geschäftsstelle.
Gräfenhausen.
Eine mit dem zweiten Halb 30 Wochen trüchtige
Muß- und Fahrkuh
hat zu verkaufen
Karl Krager.

Teinacher Gold
Zuschuß-Limonade aus dem Saft und Zucker früher Drogen, leicht und bekömmlich überall erhältlich.
Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Dürrenberg

Feldrennach, 21. Juni 1938.
Todesanzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder und Schwager
Gottfried Stoll
Zimmermann
nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 72 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Jedes Jahr
gebe ich ein- bis zweimal eine Werbedruckfahne heraus, um meine Kundenschaft immer und immer wieder an mein Geschäft zu erinnern. Dadurch bleibt die Verbindung mit den Kunden viel enger und freundschaftlicher. Mein Geschäft ist zwar verhältnismäßig klein, doch die Herausgabe der Werbedruckfahnen lohnt sich stets durch den verstärkten Auftragsbelegang, den ich damit erreiche. Natürlich, nur nette, geschmackvoll ausgeführte Werbedrucke schaffen Sympathien bei der Kundenschaft. Meine Druckfahnen sehen immer gut aus, denn sie werden sachmännlich vorbildlich gedruckt von der G. Meichschen Buchdruckerei, Ing. Fr. Wiefinger, Neuenbürg, Fernsprecher 404.

Während der Wechseljahre
treten häufig Unpässlichkeiten auf, wie Blutandrang zum Kopf, steigende Hitze und zuweilen machen sich Nervenschwächen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das diese Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Melissegeist bewährt, der regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel Feingucker etwas Klosterfrau-Melissegeist oder trinkt einen Teelöffel davon auf einen Esslöffel Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten Menschen eine deutlich fühlbare Besserung.
Verlangen Sie Klosterfrau-Melissegeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Rosen; niemals Iose.

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

NS-Reichskriegerbund
Krieger-Kameradschaft Neuenbürg.
Die Kameradschaft beteiligt sich heute abend an der **Sonnwendfeier** der Partei. Eintreten 20.45 Uhr am Marktplatz, Kaffhäuserdienstanzug.
Der Kameradschaftsführer: **Mahler.**

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert heute **Dienstag den 21. Juni 1938, nachmittags 15 Uhr, in Calmbach:**
1 Glaschrank mit Aufsatz.
Mittwoch den 22. Juni 1938, vormittags 11 Uhr, in Engländerstraße:
1 Büfett, 1 Sofa.
16 Uhr in **Langenbrand:**
1 Schreibtisch, 1 Sofa.
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
Gerechtigkeitsgericht Wildbad.
Neuenbürg.
Schöne

3 Zimmer-Wohnung
in sommerlicher Lage ist sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Dr. Drossel's Drula Bleichwachs
und **Dommerproppin**
restlos beseitigt!
Ur-Mk 2,50, aber nur in Apotheken in Neuenbürg: Stadt-Apotheke in Wildbad: Stadt-Apotheke.

Suche für sofort oder 1. Juli tüchtiges
Mädchen
oder jüngere Frau
zum Bedienen, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt.
Gasthaus „Linde“, Döbel.

Täglich frische Erdbeeren
heutiger Preis 500 g 45
extra schöne, große 500 g 48
Kirschen, Boyner 500 g 48
Goldgelbe Bananen 500 g 48
Somaten 38
schöne, gesunde 500 g
Frischer Salat St. 10
Kohlrabi Bund (4-5 Stk.) 16
Neuer Wirsing 500 g 12
Große Salatgurken Stück 48
3%, Rabatt

Wilh. Görlich
Wildbad Tel. 333
Lebensmittel — Feinkost
Niederlage von Thoma & Herfs

Drei Verurteilte hingerichtet

Stuttgart, 20. Juni. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof in Berlin teilt mit: Der 36jährige Stefan Lohatz, der 30jährige Josef Steidle, die 28jährige Liselotte Herrmann — alle drei aus Stuttgart — und der 31jährige Arthur Goerich aus Manzell sind heute morgen hingerichtet worden. Lohatz war vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilt worden weil er an leitender Stelle versucht hatte, in Süddeutschland eine kommunistische Organisation aufzubauen. Durch das gleiche Gerichtsurteil sind Steidle, Goerich und Liselotte Herrmann wegen Landesverrats in Lateinisch mit Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt worden. Steidle und Herrmann haben mit hohen kommunistischen Funktionären des Auslandes in Verbindung gestanden und an sie u. a. geheime militärische Anlagen verraten. Goerich hat Staatsgeheimnisse, die ihm auf seiner 1. H. mit militärischen Aufgaben beschäftigten Arbeitsstelle bekannt geworden waren, an einen mit dem Auslande in Verbindung stehenden kommunistischen Funktionär verraten, obwohl er durch die Verurteilung über seine Pflichten zur Geheimhaltung eingehend belehrt worden war.

Zuchthaus für einen Schädling

Berlin, 20. Juni. Der 31 Jahre alte Karl Ernst Graf von Strachwitz wurde von der Weiten Großen Strafkammer des Landgerichtes Berlin zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 20000 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 20 Tagen Zuchthaus verurteilt. Das Urteil wurde gefällt wegen fortgesetzter ungenehmigter Verlegung über ausländische Zahlungsmittel teilweise in Lateinisch mit Kautionsunterschlagung, Untreue und Betruges. Der Verurteilte hat sich im Auslande hohe Beträge widerrechtlich angeeignet und ferner an Ausländer ungedeckte Schecks ausgegeben.

300000 Kinder kostenlos auf dem Land

Abjahn des Kinderjahrs-Kongresses. Eigenbericht der NS-Presse. n. s. Frankfurt, 20. Juni. Der Internationale Kinderjahrs-Kongress ist beendet. Die 250 ausländischen Teilnehmer mußten im Laufe der Tagung die Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Gebiete der Kinderfürsorge feststellen. Besondere Bewunderung erregte die Tatsache, daß im Reich jährlich 300000 Kinder in Freizeiten auf dem Lande untergebracht werden können. Die Vertreter des Auslandes hatten Gelegenheit, auf einer zweitägigen Fahrt durch Deutschlands Gau die Einrichtungen der Jugendfürsorge und der Kinderheilstunde festzustellen.

Am Zeichen der Verständigung

Deutsch-französische Tagung in Baden-Baden. Baden-Baden, 20. Juni. In dieser Woche findet die zweite deutsch-französische Tagung statt, nachdem die erste Tagung im vergangenen Jahre die Freunde der Deutsch-französischen Gesellschaft in Paris zusammengeführt hatte. Besonders herzlich begrüßt wurde der Vizepräsident des Comité-Franco-Allemagne, Fernand de Brinon.

Der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Baden, Freiherr von Dusch, eröffnete die Tagung im „Münden Saal“ des Kurhauses. Das in Paris Begonnen soll nunmehr verfließt und ausgebaut werden. Der Vorsitzende des Comité-Franco-Allemagne, Georges Crapin, legte die Motive und Ziele der deutsch-französischen Verständigungsarbeit dar, unter Betonung der Verantwortlichkeit des Schrifttums, besonders der Presse.

Es folgten zwei Vorträge, die sich mit dem Schrifttum der beiden Nationen befaßten und an die sich eine rege Aussprache schloß. Abends versammelten sich die Teilnehmer, um Rezitationen moderner deutscher und französischer Lyrik anzuhören.

Straßen sind die besten Diplomaten

Den Haag, 20. Juni. Am Montag wurde im Rathaus Schenkungen der VIII. Internationale Straßenkongress, an dem über 40 Nationen teilnahmen, in Gegenwart des Prinzen Bernhard der Niederlande feierlich eröffnet. Der Führer der deutschen Delegation, Generalinspektor Dr. Lohf überbrachte dem Kongress die Grüße der Reichsregierung und des deutschen Volkes. Straßen seien die besten Diplomaten. Diese Niederlegung habe die Regierung Adolf Hitler veranlaßt, ein großzügiges Straßenbauprogramm zu verwirklichen. Wenn Holland nun in Zusammenarbeit mit Deutschland die Straßenverbindungen bis zur Grenze nach modernen Grundsätzen ausbauen wolle, und wenn in wenigen Jahren eine Kraftfahrstraßenverbindung von Haag bis nach Berlin bestehen werde, dann werde dies ein weiterer großer Beitrag zur gegenseitigen Zusammenarbeit der Völker sein.

Aus Württemberg

Maulbronn, 20. Juni. (Erschossen aufgefunden.) In seiner Wohnung wurde der 62 Jahre alte Landwirt Reich aus Delbronn erschossen aufgefunden. Eine zerbrochene Zimmerlinde lag neben ihm. Polizei hat die Untersuchung des tragischen Todesfalles aufgenommen, doch konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden, ob Selbstmord oder Unfall vorliegt.

Markgröningen, 20. Juni. (Beim Aufspringen auf den Zug verunglückt.) Am Sonntagabend wollte ein in den 50er Jahren stehender Mann aus Feuerbach auf einen sehenden Zug springen; er glitt aus und stürzte so unglücklich auf das Gleis, daß ihm der linke Fuß abgefahren wurde. Man schaffte den Verletzten sofort ins Krankenhaus.

Müllingen, 20. Juni. (Jubiläumsweg des Klubs.) Am Sonntag hielt der Bienenklub-Verband im Schwäb. Klubsverein in Müllingen seine Jahresversammlung ab. Dabei wurde u. a. mitgeteilt, daß der Klubsverein Burgstein — Traiselsberg als besonders schöner Wanderweg ausgebaut und zur Erinnerung an das 40jährige Jubiläum des Schwäb. Klubsvereins „Jubiläumsweg“ benannt werden soll.

Ulm, 20. Juni. (Todesopfer einer alten Unfälle.) Am Sonntag wollte sich ein Schüler in der Böttchstraße während der Fahrt auf die Deichsel eines Anhängerwagens eines Pferdewagens setzen. Der Schüler stürzte ab und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er daran gestorben ist.

Dr. Kleit im Stabe des Gauleiters

Die Arbeit des DML. ausgezeichnet — In jeder Kreisleitung ein Berater für Leibesübungen

Stuttgart, 20. Juni. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat den Gaubeauftragten des Reichssportführers und Gauführer des DML, Gauaufstellungsleiter Dr. Kleit, mit nachstehender Anordnung in seinen Stab berufen: „Gauaufstellungsleiter Dr. Kleit, der bereits in seiner Eigenschaft als Gauaufstellungsleiter meinem Stab angehört, berufe ich auch in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Reichssportführers für alle Fragen der Leibesübungen in meinen Stab.“

Die wichtigen volkspolitischen Aufgaben, die der Führer dem Reichssportführer als Führer des DML. übertragen hat, machen es erforderlich, daß alle Parteibienststellen mit den Vereinen und Verbänden im Reichsbund für Leibesübungen eng und kameradschaftlich zusammenarbeiten. Die ehrenamtliche und uneigennützig Arbeit der Mitglieder des DML. verdient mit allen Kräften Unterstützung und gefördert zu werden. Der Wille des Führers, das deutsche Volk zu einer geistig und körperlich gesunden Nation zu erziehen, kann nur erfüllt werden, wenn Partei und DML. in engster Gemeinschaftsarbeit zusammenstehen.

Landesversammlung der Deutschen Christen

Stuttgart, 20. Juni. Am Sonntag fand in der Stadthalle die 5. Landesmitgliederversammlung der Landesgemeinde Württemberg-Hohenloher der Deutschen Christen statt. Am Vormittag versammelte eine Morgenfeier die Tagungsteilnehmer. Hierbei hielt Reichsbischof Ludwig Müller eine Ansprache, in welcher er die Stellung des deutschen Menschen zum Glauben, zu Gott, beleuchtete. Die Deutschen Christen seien für ein wirklich positives Christentum, alles negative Christentum lehnten sie ab. — Die Landes-Mitgliederversammlung am Nachmittag wurde durch Landesleiter Dix mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der der Redner einen Überblick über den Stand der Bewegung der D.C. verband und dabei erwähnte, daß im Berichtsjahr 40 neue D.C.-Gemeinden und Stützpunkte im Gebiet der Landesgemeinde errichtet worden seien. Der stellv. Landesleiter, Studienrat Starz, betonte in seiner Ansprache, das Wollen der D.C. gehe dahin, daß der Dienst am Volke, der Dienst des einzelnen für das Ganze zur vollen Wirklichkeit werde. Wahre Religion lange an, wo man auf alle selbsttätigen Wünsche verzichte.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung stand ein Vortrag des Leiters der Reichsgemeinde der D.C., Oberregierungsrat Siegfried Bessler-Weimar, der über das Thema: „Unser Glaube, unser Weg“ sprach. Er umriß den Aufgabenkreis und die Ziele der Deutschen Christen und betonte bei einem Rückblick wie notwendig es 1933 auch für

Am auch in den Kreisen eine noch engere Zusammenarbeit wie bisher zu gewährleisten, ersuche ich die Kreisleiter, im Benehmen mit Gauaufstellungsleiter Dr. Kleit eine geeignete Periodizität zur Beratung in Fragen der Leibesübungen in ihren Stab zu berufen. Murr.“

Mit dieser Berufung hat der Gauleiter die Arbeit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und seiner Vereine hervorragend ausgezeichnet. Ein aus Partei und DML. geäußelter Wunsch ist mit dieser Anordnung in Erfüllung gegangen. Zweifellos wird in Zukunft, getragen von dem kameradschaftlichen Gedenken mit der Partei, die Arbeit des DML. im Gau Württemberg noch umfassender und fruchtbarer sein können, als es bislang schon der Fall war.

DML-Gauführer SA-Standartenführer Dr. Kleit ist nunmehr für den Gau Württemberg dem Gauleiter für alle Fragen der Leibesübungen verantwortlich. Das bedeutet, daß in Zukunft alle Schwierigkeiten hinsichtlich der Festlegung von Terminen, Abgrenzung der Zuständigkeiten usw. beseitigt werden können.

Das Schwäbische Liederfest naht

Stuttgart erwartet 42000 Sänger aus dem ganzen Land

Stuttgart, 20. Juni. So wird es immer sein. Wo sich schwäbische Sangesbrüder treffen, da wird mit den frohen Weisen auch der frohe, heitere Sinn des Schwaben wach und wirksam. Man darf sich auf die Tage vom 8.—11. Juli freuen. 42000 Sängern und Sänger erwartet man aus dem ganzen Land, aus den volksdeutschen Grenzgebieten und aus dem Ausland. An der Hauptaufsührung wirken allein 28000 Teilnehmer mit. Unten auf dem Festplatz um die Schwabenhalle, in der die größten Veranstaltungen abgehalten werden, wird sich das Festtreiben zu einem schwäbischen Volksfest entwickeln. In Wein- und Bierzeiten wird im frohgemühten Kreise noch manch Lied erklingen, das nicht vom kritischen Richterrohr gewürgelt wird. Und die Funktionen des Vergnügenspartys fehlen auch nicht. Dort unten ist auch eine Kammelbelle mit Treffbuch eingerichtet.

Während der Haupttage werden für die Gäste vormittags Führungen durch die Stadt durchgeführt, und zwar von 10—12 Uhr. Ausgangspunkt ist der Schillerplatz: die Führungen enden jeweils mit dem Besuch des Marktplatzes auf dem Schloßplatz. Zur Sicherung Schmitt fahren ebenfalls ständig Omnibusse. Auch die Stadtrundfahrten werden für Festteilnehmer verbilligt werden.

Schwarzwaldbereich tagte in Singen

Singen a. G., 20. Juni. Die 74. Hauptversammlung des Schwarzwaldbereichs wurde am Sonntag in Singen in Hohenlohe vom Vorsitzenden, Universitäts-

professor Dr. Schneiderhohn • Freiburg eröffnet. Zum erstenmal seit langer Zeit verzeichnet der Bereich einen Zuwachs an Mitgliedern. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 23961. Die umfangreiche und segensreiche Arbeit des Bereichs ergibt sich u. a. aus folgenden Zahlen:

Von dem etwa 15000 Kilometer umfassenden Wegenetz stehen rund 4600 Kilometer unter besonderer Aufsicht des Gesamtvereins. Neu bezeichnet wurden 20 Wanderwege mit einer Länge von 112 Kilometer, neu angebracht oder durch neue ersetzt wurden 1108 Wegeweiser und 1729 Wegzeichen. Im ganzen wurden errichtet und sind heute noch im Gebrauch 102 Schutzhütten, 60 Quellen- und Brunnenanlagen, 91 Weiden und Stege und 3640 Bänke.

Zu Ehrenmitgliedern wurden 5 Mitglieder ernannt und war Generaldirektor Junghans-Schramberg, Telegrapheninspektor a. D. Doldinger • Freiburg, Kreisgauinspektor a. D. Karl Bang-Förzheim, Direktor Karl Roth-Franfurt a. M. und Sportkassenverwalter Mangold-Förzheim. Ein lebhafter Appell wurde an die Mitglieder zur regen Beteiligung an dem Natur- und Landschaftsschutz gestellt. Auf Grund besonderer vom badi-schen Innenministerium erlassener Richtlinien sollen die häufigen Verstöße gegen das Naturschutzgesetz beseitigt werden oder in ihren Anfängen bekämpft werden. Zu dem am 19. und 21. August in Stuttgart stattfindenden „Deutschen Wandertag“ soll eine lebhafteste Beteiligung angestrebt werden.

die Kirche gewesen sei, die Zeichen der Zeit zu erkennen. In der Gestalt des Führers sei ein deutsches Lebensgefühl Wirklichkeit geworden. — Der nächste Redner, Stadtpfarrer Schneider, hob hervor, daß es eine dogmatische Bindung für einen Menschen im Glauben nie geben dürfe. Die Ansprache klang mit dem Gelübnis zu Gehorsam und Treue gegenüber dem Führer aus.

Auf parkenden Koffzug aufgefahren

Zwei Tote und drei Schwerverletzte. Berlin, 20. Juni. Auf der Rückfahrt von einer Dienstreise verunglückte am Sonntagabend um 23.30 Uhr auf der Autobahn Magdeburg-Berlin zwischen Burg und Brandenburg ein Mautschaffstrafwagen, auf dem sich das Führerkorps der Standarte I 918 Eberhard Weisner befand. Das Unglück geschah dadurch, daß der Wagen während eines Unwetters auf einen parkenden Koffzug aufsaß. Sturmhauptführer Speck und Obertruppführer Jander kamen ums Leben. Die Sturmhauptführer Jelpet und Wahnke erlitten schwere Fuß-, bzw. Kopfverletzungen. Dem Obertruppführer Träger wurde der linke Unterarm abgequetscht. Einige weitere Fußgänger kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Schach der Maul- und Klauenseuche

Neues Serum bedroht mehrere Monate vor der Ausbreitung

Eigenbericht der NS-Presse. po. Stettin, 20. Juni. In der Staatlichen Forschungsanstalt auf der Insel Rügen bei Greifswald ist es nach jahrelangen Versuchen gelungen, einen neuen Impfstoff gegen die Maul- und Klauenseuche zu finden. Die Erbauer des neuen Serums sind Professor Dr. Waldmann und Dr. Rabe. Während das bisher gebrauchte Serum die geimpften Tiere nur zehn Tage vor der Ausbreitung schützte, hält der neue Impfstoff mit Sicherheit mehrere Monate lang. Das neue Serum bestand die ersten praktischen Proben glänzend.

In einer Unterredung erklärten die beiden Forscher, daß das neue Verfahren bereits im Bezirk Pommern, der am stärksten von der Maul- und Klauenseuche betroffen ist, an 50000 Kindern erprobt und mit Erfolg durchgeführt worden ist. Ob das neue Serum aber stark genug ist, um die Seuche völlig zu vernichten, müssen die weiteren Versuche ergeben. Es sind jedenfalls sofort 2 1/2 Millionen Reichsmark zum Ausbau der Forschungsanstalt bereitgestellt worden, damit möglichst schon im nächsten Frühjahr mit der Massenherstellung des neuen Impfstoffes begonnen werden kann.

Dirndkleider — für Töchter verboten

Salzburg räumt mit jüdischem Spuk auf

Eigenbericht der NS-Presse. ei. Salzburg, 20. Juni. Der kommissarische Polizeipräsident von Salzburg, Dr. Straitenberg, hat jetzt eine Verordnung erlassen, die von der Bevölkerung mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen wurde. In seiner Anordnung heißt es: „Juden ist im Bereiche der Polizeidirektion in Salzburg das öffentliche Tragen von alpenländischen (achten oder unechten) Trachten wie Lederhosen, Joppen, Dirndkleider, weichen Bodenstufen, Tirolerhüten verboten. Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis zu 100 Reichsmark oder Arrest bis zu zwei Wochen bestraft. Diese Räumung tritt mit dem Tage ihrer Verlautbarung in Kraft.“

300 Zeugen im Bittlicher Prozess

Volkmenge fordert Todesurteil gegen die Bitter

Eigenbericht der NS-Presse. Weisfel, 20. Juni. In dem aufsehenerregenden Giftmordprozess, der zur Zeit in Bittlich gegen die Witwe Becker geführt wird, ereigneten sich dramatische Zwischenfälle. Als die Angeklagte nach Verhandlung eines Verhandlungstages in den Zellenbauern geführt wurde, hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eine erregte Menschenmenge angesammelt, die in Drohrufe gegen die Becker ausbrach und förmlich den Tod der Mörderin forderte.

Die Vernehmung der insgesamt über 300 geladenen Zeugen macht schnelle Fortschritte. Man hat bereits nicht weniger als 64 von ihnen vernommen. Darunter die Eheleute Gulchner, deren Aussage recht interessant war. Die Gulchners übernahmen seinerzeit von der Angeklagten einen Kleiberhandel. Da das Ehepaar Gulchner äußerst schlecht zusammenlebte, soll die Becker der Gulchners verkleinertlich angeboten haben, sie wolle ihr ein „weisses Pulver“ für ihren Mann geben, das keine Spuren hinterlasse und unbedingt tödlich wirke. Als die Frau diesen Vorschlag abgelehnt habe, soll die Becker von sich aus dem Ehemann Gulchner einen vergifteten Tee zu trinken gegeben haben, weil sie darauf aus war, zusammen mit der Frau Gulchner ein Kaffee zu eröffnen, ein Plan, bei dem der Ehemann Gulchner im Wege war.



Nachrichten, die jeden interessieren

Keine Anträge bezüglich Volkswagen

Wie das Pressamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, können von der „Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volkswagens“ in Zukunft Bewerbungen um Mitarbeit, Anträgen bezügl. Übernahme von Vertretungen und Bestellungen auf Wagen nicht mehr beantwortet werden. Die Anträge dieser Art haben ein derartiges Ausmaß angenommen, daß die Bearbeitung der technischen Aufgaben der Gesellschaft durch sie eine starke Behinderung erfahren würde. Einzelheiten über Lieferungsbedingungen und ähnliches werden zu gegebener Zeit durch die Presse bekanntgemacht.

Unzulässige Lehrverträge

Ein Lehrverhältnis soll nicht nur bestimmte Berufskennnisse vermitteln, sondern darüber hinaus eine allgemeine Ausrichtung, namentlich auch in weltanschaulicher Beziehung, gewährleisten. Diese Gewähr kann, wenn der Lehrvertrag mit einer jüdischen Firma abgeschlossen wird, nicht als gegeben anerkannt werden. Es kann also in solchen Fällen nicht die für den Abschluß eines Lehrvertrags durch einen Vormund erforderliche vormundschaftsgerichtliche Genehmigung erteilt werden.

Arbeitsplatzablösung durch Studentinnen

Mit dem Abschluß des Sommersemesters melden sich zahlreiche Studentinnen der Deutschen Hochschulen bereitwillig zum Fabrikdienst. Sie lösen hier die Frauen ab, die an den Maschinen sitzen und verschaffen ihnen dadurch zusätzlichen Urlaub. Dieser Arbeitsplatztausch hat sich hervorragend bewährt. Er hat wesentlich dazu beigetragen, daß die junge Studentin Verständnis für die Sorgen und Nöte der Frauen zwischen den Maschinen erhält, daß sie einen Einblick in die großen sozialen Fragen bekommt und daß sie späterhin in ihrem Arbeitsgebiet Verständnis behält für die Arbeitskameradin in der Fabrik. Für die Arbeitsplatzablösung sollen folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: In erster Linie sollen werdende Mütter abgelöst werden, sowie Frauen, die im Laufe des vorhergehenden Jahres erkrankt haben. Es sollen ferner diejenigen Frauen, die durch überstandene Krankheit besonders kräftigungsbedürftig sind, in den Genuss des zusätzlichen Urlaubs kommen, sowie alle diejenigen, die durch ihren doppelten Beruf als Hausfrau und Erwerbstätige ihre Kräfte bis aufs Äußerste anspannen müssen.

Ableistung freiwilliger Ueberstunden verboten

Es ist in letzter Zeit verschiedentlich versucht worden, die notwendigen Mittel für irgendwelche besondere Aufgaben, z. B. Verringerung von Unwohlsein, Errichtung von Bänken oder für Sammlungen und Spenden durch Ableistung sogenannter freiwilliger Ueberstunden in Betrieben aller Art aufbringen zu lassen. Die Deutsche Arbeitsfront macht darauf aufmerksam, daß derartige Verfahren unzulässig sind. Der Stellvertreter des Führers hat in seiner Anordnung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß neben der unvermeidbaren Feuerlöcherbelastung und den Sammlungen des Winterhilfswerkes und ähnlichen, eine weitere Belastung der deutschen Volksgenossen auf keinen Fall gebilligt werden kann. Die Erlaubnisnahme wird auch nicht dadurch aufgehoben, daß das Reichsversicherungsamt derartige Ueberstunden als nichtversicherungspflichtig erklärt hat.

Anmeldung des Vermögens von Juden

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1933 und der hierzu ergangenen Anordnung vom gleichen Tage ist für Württemberg das Wirtschaftsministerium. Die amtlichen Vordrucke nebst Anleitung zur Ausfüllung können von den Anmeldepflichtigen bei der für ihren Wohnort oder den Ort ihres gewöhnlichen Aufenthalts zuständigen Ortspolizeibehörde angefordert werden.

Juden als Mieter

In seinem Verordnungsblatt „Deutsche Wohnwirtschaft“ nimmt der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Stellung zu der Frage der Juden in der Wohnwirtschaft. Wenn nach Wollnungung des Vierjahresplanes hinreichend neuer Wohnraum geschaffen werden könne, dann würden die arischen Mietparteien die Möglichkeit haben, die Häuser jüdischer Eigentümer zu verlassen, dann könnten Juden hineinziehen, soweit sie bis dahin noch nicht den Staat Deutschlands von den Häusern gesäubert hätten. Es müsse für den arischen Hausbesitzer selbstverständlich sein, im Fall der Neuvermietung keinen Juden in sein Haus hereinzunehmen, wie er andererseits bei der Lösung der Mietverhältnisse vom Juden auf die Hilfe der Rechtsprechung rechnen müsse.

Gärtnergehilfenprüfung im September

Die Prüfung der Gärtnergehilfen, die ihre Lehrzeit in einem anerkannten Lehrbetrieb in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember ordnungsgemäß beenden, findet voraussichtlich im September statt. Die Anmeldeungen sind bis 15. Juli bei der Landesbauernschaft Württemberg, Vermohnungsamt, durch den Lehrmeister einzureichen.

Planmäßige Motorisierung der Holzhaueerei

Der Reichsforstmeister hat zur planmäßigen Motorisierung des Holzhaueerbetriebs eine Anordnung getroffen. Darin geht er davon aus, daß das Streben nach Verbesserung und Vervollständigung der Arbeitsverfahren in der Holzhaueerei, sowie die Sorge um den rechtzeitigen Holzschlag besonders in Bezirken mit Arbeitermangel zur vermehrten Anschaffung von Motoren geführt habe. Eine planmäßige Lenkung des Motorschaffens sei erforderlich. Die Reichsforstmeisterei werde aber nur dann den gewünschten Erfolg — Schonung der menschlichen Arbeitskraft — bringen, wenn sie nach sorgfältiger Arbeitsvorbereitung vorgeht. Der Reichsforstmeister gibt Richtlinien für diese Planung, wobei er vor allem die sorgfältige Kubbildung der Motorsägenmaschinen und Beamen der Einfahrtswegen betont.

Iranische Brautfahrt durch die Wüste

Gechenke für Prinzessin Fawzia — Auf den Spuren Alexanders des Großen

Mit härmlichem, zu Herzen gehendem Jubel ist Iran Ministerpräsident Ali Akbar Sa'at in Alexandria empfangen worden. Das ist kein Wunder, denn der iranische Ministerpräsident führt die Abordnung, die die Werbung des iranischen Kronprinzen Mohammed Ali Pahlavi offiziell in Kairo ausprechen soll und zugleich die Feierlichkeiten der Hochzeit festlegen wird.

Kairo — die Stadt der Feste

Kairo ist die Stadt der Feste geworden, nachdem es ein Jahrzehnt lang die Stadt der Straßensandgebirgen und Unmenschen gewesen war. Kaum ist der letzte Hochzeitsjubel um König Faruk verklungen, da beginnt die Stadt der tausend Minarets sich zu einem neuen färschischen Hochzeitsfest zu schmücken. Der Besuch der iranischen Abordnung ist die Duvetüre, eine prächtige, farbenbunte Duvetüre mit dem ganzen Zander orientalistischen Prunkts.

Die Auto-Karawane durch die Wüste

Die iranische Delegation hat eine lange Reise hinter sich. Man denke, um die Feiertage der Kasse zu unterstreichen, die altertümlichen Karawanenkarawänen, auf denen schon die Karawanen und Kriegsexpeditionen Alexanders des Großen ihren Weg fanden. Doch die Dromedare, die Kamele sind verschwunden. In langen, schweren Automobilen reisen die Iraner durch die Wüste, im Hottentempo ihrem Ziel, Kairo, zu.

Die Fülle der Geschenke

Die Abordnung hatte die ehrenvolle Aufgabe, in fünfundsiebzig Koffern eine große Anzahl von Geschenken an das ägyptische Königs Haus zu überbringen. Sie enthielten kostbare Stoffe, altertümliche Teppiche, Protokollstühle, fein gearbeitete Silberarbeiten.

Doch die zwei wertvollsten Geschenke hatte der iranische Ministerpräsident in seinem eigenen Auto mitgebracht. Die beiden Geschenke gab er nicht aus der Hand. Es ist für die Prinzessin Fawzia eine Perle, die größte und schönste, die jemals von einem Iranen an dem Persischen Hof gehalten wurde, und ein Degen, der reich mit Rubinen und Edelsteinen besetzt ist. Ein Geschenk des Kaisers von Iran für König Faruk.

Schon hören die ersten Nachrichten über die Trauungszeremonien in die Öffentlichkeit. Der Trauakt selbst wird in Kairo stattfinden, in der berühmten mohammedanischen Universität El Azhar, während die übrigen Zeremonien in Teheran stattfinden sollen. Doch alle Feierlichkeiten werden im Still des strengsten mohammedanischen Ritus vorgenommen.

Der Kaiser des Iran als Gast in Ägypten

Es wird das erste Mal seit langen Jahren sein, daß der Herrscher Iran, Reza Khan Pahlavi, sein Land verlassen wird. Während der Hochzeitsfeierlichkeiten soll er in dem herrlichen Palast Antonines wohnen, das von prächtigen Gärten umgeben, zu den Kleinsten Ägyptens gehört. Schon jetzt ist mit den Renovierungsarbeiten begonnen worden.

Der Herzenswunsch der Königin-Mutter

Über den Bräutigam und Kronprinzen Iran ist in der europäischen Öffentlichkeit wenig bekannt. Er zählt 19 Jahre und interessiert sich für alle Fragen, in deren Mittelpunkt das Auto steht, auf das lebhafteste. Er wäre, hätte ihm das Schicksal nicht das verantwortungsvolle Amt eines Thronfolgers auferlegt, Rennfahrer geworden. Seine Braut und er haben sich noch nie von Angesicht zu Angesicht gesehen. Sie haben eine Leidenschaft gemeinsam: das Schiffsport.

Die Mutter der tolganischen Braut, die Königinwitwe Rahzi, wünscht, daß ihre Tochter erst im Jahre 1940, also wenn sie 20 Jahre geworden ist, das Elternhaus verläßt. Ob dieser Wunsch erfüllt werden kann, ist allerdings mehr als fraglich.

Denn trotz aller Romantik, mit der man diese Hochzeitsfahrt und diese Hochzeit verklärt, trotz der tausendfachen Nachtstimmung, in der man sie wird stattfinden lassen, ist diese Verbindung zwischen Kairo und Teheran eine höchst politische Angelegenheit, von der sich Ägypten und Iran Staatsmänner eine engere Vernetzung der islamischen Hauptprovinzen untereinander auf politischem und geistlichem Gebiet versprechen, und politische Konzeptionen lassen sich nicht hinausschieben. Da wird wohl die königliche Mutter auf einen Herzenswunsch verzichten müssen.

Schild hat 40 Minuten Vorsprung

Die Deutschlandfahrt durch eine herrliche Leistung des Chemnigers so gut wie entschieden

Auf der ersten Tagesstrecke der Deutschlandrundfahrt von Köln nach Bielefeld über 300,4 Kilometer, die damit zugleich die längste des gesamten Rennens war, ist die Entscheidung bereits so gut wie gefallen. Der Spitzenfahrer Hermann Schild vollbrachte eine blühende Einzelleistung, die ihn als den wirklich besten Mann des ganzen Rennens stempelt. Der Chemniger fuhr rund 250 Kilometer allein an der Spitze und gewann gegen das gesamte Feld, mit Ausnahme von Siebelhoff, nicht weniger als 36 Minuten. Schild liegt somit nahezu 40 Minuten vor seinen Begleitern und nur erste Zwischenspiele sollten den sympathischen Fahrer noch in Gefahr bringen können. Schild trat nach einer Fahrzeit von 7:55,30 Std. in Bielefeld ein. Er erzielte bei seiner Fahrt den bemerkenswerten Durchschnitt von 37,8 Kilometer.

Die Etappe selbst gestaltete sich wieder zu einer wahren Triumphfahrt. Dicht gedrängt standen in den vielen Industrieflächen die Massen auf den Straßen und jubelten den Fahrern zu, so daß die Durchfahrt mitunter beängstigend wurde. Einzelne Werke hatten aus Anlaß der Durchfahrt sogar die Arbeit stillgelegt und waren vollständig mit ihren Belegschaften auf der Straße angetreten. Die ersten Vorposten-geheile wurden nicht ernst genommen. Nach 90 Kilometer lag eine von Schild geführte Spitzengruppe vorne. Siebelhoff und Schild behaupteten sich schließlich allein, während aus dem Hinter-

reide noch Seidel aufkam, durch einen Sturz in Bedauern aber wieder den Anschluß verlor.

Siebelhoff fuhr allein davon und es gelang ihm auch, einen größeren Vorsprung herauszufahren, der in Krefeld schon sechs Minuten betrug. Schild erkannte aber sehr schnell die Lage, er drehte mächtig auf und hatte sich in der Verpflegungskontrolle Dortmund (160 Kilometer) schon auf 40 Sekunden an Siebelhoff herangearbeitet. Rückenwind und seine übernormal hohe Ueberleistung begünstigten dann seine Fahrt und der Chemniger konnte seinen Vorsprung immer weiter ausdehnen. Das Hauptfeld bummelte, da sich keiner der Deutscher für die Führung opfern wollte und auch die Ausländer die Initiative nicht ergreifen. Mit sieben Minuten Vorsprung fuhr Schild in Bielefeld ein. Als Zweiter kam Siebelhoff und dann versporg nahezu eine halbe Stunde, die die Hauptgruppe geschlossen das Bielefelder Stadion erreichte.

11. Etappe Köln-Bielefeld (300,4 Kilometer): 1. Schild (Chemnig) (Vrelo) 7:55,30 Std., 2. Siebelhoff (Dortmund) (Württemberg) 8:31,30 Std., 3. Wengler (Bielefeld) (Vrelo) 8:31,30 Std., 4. Baum (Dortmund) (Düsseldorf) 8:31,30 Std., 5. Jacobson (Dortmund) 7. Dehnbauer (Belgien), 8. Jacobson (Düsseldorf), 9. Umbdenner (Hildesheim), 10. Weller (Chemnig), 11. Kuhlmann (Hildesheim), 12. (argentinisch) alle übrigen Fahrer mit Ausnahme von Daniel (Belgien).

Streckenergebnis: Schild (Vrelo) 80:51,51 Std., 2. Rindler (Vrelo) 81:10,54, 3. Biedert (Dortmund) 81:11,40, 4. Eberhard 81:15,45, 5. Roth 81:20,15, 6. Veitken 81:27,00, 7. de Gans 81:29,10, 8. Umbdenner 81:31,45, 9. Biedert 81:30,42, 10. Rindler 81:30,50.

Karlsruhe erwartet SA-Gruppe Südwest

Auscheidungswettkämpfe vom 1. bis 3. Juli

Stuttgart, 29. Juni. Wenige Tage noch und die badische Gauhauptstadt wird in ihren Mauern die Wettkämpfe der SA-Gruppe Südwest erleben, die zugleich die Ausschreibungen für die Reichsauscheidungswettkämpfe in Berlin am 15. bis 17. Juli bringen sollen. Darüber hinaus darf man gewiß sein, daß die Gruppe Südwest auch bei den Rünberger NS-Kampfspielen 1938 zur Stelle sein wird. In diesen Tagen sind nun in Karlsruhe unter Obergruppenführer Ludin eine Besprechung über die kommenden Wettkämpfe statt, zu der die Brigadeführer und Standartenführer wie auch die Abteilungsleiter des Gruppenstabes erschienen waren.

Aus den Darlegungen der SA-Oberführer Dorr und Meyer ging hervor, daß es bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit der geschickten Hand und rastlosen Arbeit der verantwortlichen Männer bedürfte, um die Kampftage organisatorisch und sportlich so vorzubereiten, daß die Gewähr für den Erfolg unbedingt gegeben ist. Nicht zuletzt bürden dafür die hingebende Tätigkeit der Standartenführer und das umsichtige Walten der Standarte 109 in Karlsruhe. Rühmlich zu erwähnen ist sodann der Opfermut unserer Wettkämpfer, die ihre Kräfte selbst bringen. Zur Unterbringung werden vornehmlich Privatquartiere herangezogen.

Bei den Wettkämpfen, die weit über Karlsruhe hinaus dem lebhaftesten Interesse begegnen, werden zahlreiche Ehrenäste zugegen sein, an erster Stelle Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Wir nennen ferner den SA-Gruppenführer Heinz August Wilhelm von Preußen. Insgesamt kommen in den ersten Julitagen 8.000 SA-Männer in die badische Gauhauptstadt, darunter allein 4.000 Wettkämpfer. Auch der Spielmannszug und Musikzug „Feldherrnhalle“, sowie ein Ehrenkürass „Feldherrnhalle“ werden in diesen Tagen Karlsruhe besuchen und am Freitag, dem 1. Juli, nachmittags einen Propagandamarsch durch die Hauptstraßen der Stadt unternehmen.

Der Ablauf der Veranstaltungen

Am Freitag, dem 1. Juli, abends 20.30 Uhr, findet für die Führer der Brigaden, Standarten, Abteilungsleiter und Referenten des Gruppenstabes ein Empfang durch die Stadt im Rathaus statt. Währenddessen konzentrieren SA und NS „Feldherrnhalle“ auf dem Kroll-Giller-Platz. Die Wettkämpfe selbst beginnen am Samstag, dem 2. Juli, morgens 7 Uhr und verteilen sich bei genauer Zeiterteilung auf die Hochschullampfbahn, den Schießstand Wildpark und das Schwimmbad Rappensbüchel. Am Vormittag veranstalten SA, NS und Ehrenkürass „Feldherrnhalle“ wiederum einen Propagandamarsch.

Empfang beim Gauleiter und Reichsstatthalter
Am Abend des gleichen Tages, um 19 Uhr, wird der Gauleiter und Reichsstatthalter in der Reichsstatthalterei die Ehrenäste, die Führer der Brigaden und Standarten, Abteilungsleiter und Referenten des Gruppenstabes empfangen.

Feierstunde auf dem Platz der SA

Um 21.30 Uhr folgt auf dem würdig ausgeschmückten Platz der SA der Eröffnungsschritt mit feierlicher Verpflichtung der 6000 SA-Männer. Es wird in Ehre der Palonen und Kisten die einzigartige Feierstunde sein, die symbolisch die Verbindung zwischen der alten griechischen Olympiade und der neuen deutschen Olympiade in den NS-Kampfspielen aufzeigen soll.

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und Obergruppenführer Ludin werden Ansprachen halten. Anschließend erfolgt die Siegerehrung. Bei einem lauschend schönen Zusammensein der Ehrenäste und SA-Führer werden SA und NS „Feldherrnhalle“ dem Gauleiter und Reichsstatthalter vor dem Hotel „Germania“ ein Ständchen bringen.

Am Sonntag, 3. Juli, erleben wir wiederum nach neuem Zeitplan ein reiches Wettkampfsprogramm, das am Nachmittag von 14.15 bis 16.15 Uhr seine Krönung findet in sportlichen Vorführungen auf dem Wettkampfbahn 1 der Hochschullampfbahn. Dabei wird der Gauleiter und Reichsstatthalter anwesend sein.

Unmittelbar nach dieser Veranstaltung, die uns im gesamten ein wirkungsvolles Bild des sportlichen Geistes der SA vermittelt wird, folgt der Schlußappell, bei dem Obergruppenführer Ludin nochmals zu seinen SA-Männern sprechen wird.

Ab 19.30 Uhr werden die Sonderzugsteilnehmer in den vier Sonderzügen Karlsruhe wieder verlassen.

Kultureller Rundblick

Spieleröffnung in Heidenheim

„Laienspiele, wie sie hier in Heidenheim dargeboten werden, sind volkreiche und den großen Persönlichkeiten ebenbürtige Kunstleistungen, denn sie erfüllen eine bedeutungsvolle, volkreichere Aufgabe.“ Diese Anerkennungsworte des Gruppenpropagandaleiters Wagner, die er zum Schluß der Eröffnungsaufführung in Heidenheim an die Volksschauspieler richtete, lassen den starken Eindruck zusammen, den wohl jeder einzelne der gewaltigen Zuschauererregung erhielt.

Der die hingebende Arbeit der Heidenheimer Volksschauspieler in den vergangenen Jahren unter Alois Hepp tatkräftiger Leitung verfolgt hat, der auch herzlich bekennt, daß sie mit der heutigen Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ im fünfzigsten Spieljahr eine erstaunliche künstlerische Reife erreicht haben, obwohl auch schon die Darbietungen der vergangenen Spieljahre hoch über dem Durchschnitt des üblichen Laienspiels lagen.

Die diesjährige Aufführung ist von einer Lebendigkeit und Gedächtnisheit, die hohe Anerkennung verdient. Dies gilt für die ausgezeichneten geliebten Bühnenbauten des Reichstheaters Ludwig Gruber-Heidenheim, für die organisch bewegten Volksschauspieler wie für die Gestaltung der tragenden Rollen. Neben den bewährten alten Mänteln der Heidenheimer Volksschauspieler sehen wir hier manche neuen Gesichter, die sich mit beachtenswerten Leistungen in das Gesamtbild des Spiels einfügen. Neben dem Hiltobold Dünis, dem trübsigen Herzog von Burgund, dem fänglichen König, den ritterlichen Gefolgten von Talbot, Lionel und La Hire, dem eifersüchtigen Vater Art, dem frischen Raimond und den gut gezeichneten Frauengestalten der Königin Johanna und Agnes Sorel, bezugw vor allem die Darstellerin der Johanna aller Herzen. In dieser von kraftvoller Gläubigkeit erfüllten Darstellung lebte der Geist der Dichtung. Die prächtigen Kostüme stammen von F. S. Bolter-Schulgart.

Nahzu dreitausend Zuschauer fanden im Banne dieser lebendigen und von begeisterter Spielreife besetzten Aufführung die neuen von Gerhard Hilde kraftvoll und sicher geteilt wurde. Man darf die Heidenheimer Spielerschule zu diesem neuen künstlerischen Reiter beglückwünschen. Die „Jungfrau von Orléans“ stellt einen Höhepunkt in der Entwicklung der Heidenheimer Volksschauspieler dar. — Nach Schluß der Aufführung richteten Obergruppenleiter Dr. Meier-Heidenheim und Gruppenpropagandaleiter Wagner herzliche Anerkennung an die Spielergemeinde und gaben das Versprechen, auch künftig die kulturelle Hochwertigkeit der Volksschauspieler mit Rat und Tat zu fördern. Edgar Grueber

„Nothild liegt bei Waterloo“

Erstaunlich in Württemberg, Staatstheater
Eberhard Wolfgang Müller, einer der jungen Dichter des neuen Deutschland, der sich in den letzten Jahren fast durch alle, schließt in diesem Bühnenstück den 2-3 des tollkühnen und freudlosen jüdischen Geldmagnaten, dessen „Waterloo“ die Börse ist und der sich als Edmundo am Schicksalskampf der Welt mietet. Die Anklage von Waterloo läßt den Sanfter Nothild Jenseit der Niederlage Napoleons sein. Durch das Schicksal aufgefrenge Gedächtnis von einem Siege des Korps rult Nothild in London eine Briefepanik hervor, kauft die wertlos gewordenen englischen Papiere auf und triumphiert als millionenfacher Sieger höhnschneidend über Volk und Nation. Der Typ des kühneren Geldjuden, eine Verkörperung des Rammonts Schicksals, ist Müller mit satter Eindringlichkeit gelungen, obwohl ein ausgeprägter Gegenspieler fehlt und das Schauspiel deshalb mehr den Charakter einer wirksamen Bühnenreportage hat. Die tragende Rolle des Nothild, die einzige, die neben einer Reihe kleiner Episodenrollen das Stück in allen sechs Bildern beherrscht, wurde von Rudolf Reil als Gast in ausgezeichneter Rolle und mit sicher beherrschten Charakterisierungsmitteln verkörpert. Lediglich das Hintergründig-Dämonische dieser als Neup gedachten Gestalt hätte noch etwas betonter herausgearbeitet werden dürfen. Eine starke darstellerische Leistung war der Vorkosterer Ferry Dittsch, Oberpielführer Richard Dorn, dessen geistreiche für die Strafe und wirkungsvolle Spielführung. E. Grueber